

Tuttlingen

Süd-Koreaner wollen Spaichinger Pater selig sprechen



SPAICHINGEN - Für große Aufregung unter Spaichingens Katholiken hat eine Nachricht im katholischen Sonntagsblatt gesorgt, wonach ein Spaichinger Pater selig gesprochen werden soll. Pater Gregor Sorger, geboren am 19. November 1906, ist allerdings seither hier nicht mehr bekannt. Er ist am 15. November 1950 in einem koreanischen Arbeitslager gestorben.

Von Fritz Mattes und Regina Braungart

Die Mitteilung vom Seligsprechungsverfahren von 36 Märtyrern kam von der Missionsbenediktiner-Abtei St. Ottilien. Demnach hat der Benediktiner-abt der Abtei Waegwaan in Südkorea, Simon Ti, in einer feierlichen Zeremonie ein Dekret ausgestellt, das die erste Phase des Seligsprechungsprozesses von 36 Märtyrern der nordkoreanischen Benediktinermission einleitet, schreibt das Sonntagsblatt. Darunter ist, neben weiteren 22 Deutschen, Pater Gregor Sorger. Die Pater und Schwestern sind zwischen 1949 und 1952 in koreanischen Gefängnissen und Arbeitslagern getötet worden oder an Hunger und Kälte gestorben.

Warum den Spaichingern, in deren Gedächtnis ansonsten die herausragenden geistlichen Persönlichkeiten fest verankert sind, Pater Gregor zunächst nichts sagte, liegt daran, dass er wohl schon frühzeitig zusammen mit seinen Eltern hier weggezogen sein muss. Das Familienregister der katholischen Kirchengemeinde verzeichnet die Taufe von Ludwig Paul Friedrich Sorger, wie er mit bürgerlichem Namen hieß, für den 26. November 1906. Er wurde von Vikar Häfner getauft. Als Taufzeugen sind keine Verwandten angegeben, was ungewöhnlich war, sondern Vikar Oswald Haibt.

Die Eltern Ludwigs waren Dr. med. Leopold Sorger und dessen Ehefrau Paula, geb. Haller. Leopold Sorger war Oberamtsarzt und Medizinalrat in Spaichingen. Ludwig hatte noch zwei jüngere Geschwister, die allerdings nicht mehr im Spaichinger Taufregister vermerkt sind. Der Vater galt als "Sonderling", der seine Familie zu sehr von der Umwelt abgrenzte. Schon zu Ludwigs Volksschulzeit waren die Sorgers aus Spaichingen weggezogen. Ludwig, der kurzsichtig war, besuchte anschließend die Volksschule in Ehingen und dort sowie in Ulm und Rottweil das Gymnasium. Konfirmiert wurde er 1920 in Neu-Ulm, Abitur machte er in Rottweil, wohl im Konvikt. Er studierte zunächst Jura in Tübingen für fünf Semester, trat dann ins Kloster Beuron, wohl noch Ende 1927, ein. Die erste Profess dort war am 29. Juni 1929, es folgten das Philosophiestudium in Maria Laach, Theologie in Beuron, und zum Priester wurde er am 5. August 1934 geweiht.

Die Familie Sorger stammte nicht aus Spaichingen. Der am 9. September 1872 geborene Vater Leopold stammte aus Riedlingen, ebenso wie der Großvater väterlicherseits. Die Mutter M. Pauline Regina, geb. Haller, war am 19. Juni 1886 in Ulm geboren, wo ihr Vater, Johann Friedrich Haller, Gefängnisinspektor war. Das Ehepaar Sorger wurde am 8. August 1905 in Beuron getraut.

Als Organist in Korea tätig

Pater Gregor wurde schon drei Jahre nach seiner Priesterweihe, also 1937, in die Beuroner Neugründung Tonogaoka in Japan entsandt, dann 1940 nach Korea in die Abtei Tokwon. Dort war er wie auch schon in Beuron als Organist und als Musiklehrer tätig.

Die Nachrichtenlage aus den Missionsbenediktiner-Niederlassungen in Fernost ist relativ dürftig, vor allem im Zweiten Weltkrieg herrschte Nachrichtensperre. Japan hatte Korea besetzt, bis 1945 Russland Japan den Krieg erklärte und in Korea einmarschierte. Sie mussten acht Monate später wieder abziehen, und an ihre Stelle traten die koreanischen Kommunisten.

Im September gewannen diese die Wahlen und Korea wurde zur demokratischen Volksrepublik mit entsprechender Behinderung der Missionstätigkeit. Vor allem auch, weil die Schulen, in denen sich die Benediktiner engagiert hatten, verstaatlicht wurden. Die Missionare waren in einer Art Zwickmühle: Einerseits waren sie noch unter japanischer Herrschaft Beschränkungen unterworfen, weil sie Koreaner ausbildeten. Später unter den Kommunisten galten sie als Schützlinge der Japaner und wurden ebenfalls als Ausländer empfunden. Gleichzeitig war aus ihrer Sicht ebenfalls keine Sympathie für die kommunistischen neuen Machthaber vorhanden.

An Hunger und Kälte gestorben

Die koreanische Geheimpolizei besetzte 1949 das Kloster Tokwon und verhaftete sämtliche Kloster-Oberen und des Priesterseminars und brachte sie in verschiedene Gefängnisse und Internierungslager. Dazu gehörte auch Pater Gregor. Er kam zunächst ins Gefängnis Pyongyang und von dort ins Lager in Oksadok beziehungsweise Manpo. In Manpo starb er am 15. November 1950 an Hunger und Erfrierung. "Unter äußersten Entbehrungen waren die Internierten gezwungen, schwerste körperliche Arbeit zu leisten. Sie erlitten das bis zur Erschöpfung um des Glaubens willen", verzeichnet das Kloster St. Ottilien und listet die Namen auf: "Es starben, zuvor schon geschwächt und zermürbt durch eine grausame Kerkerhaft, den Hunger- beziehungsweise Erfrierungstod:P. Gregor Sorger, gest. 15.11.1950 in Manpo", so die Dokumente weiter.

Der Seligsprechungsprozess ist im Moment in der so genannten Informationsphase, also dem eigentlichen Seligsprechungsprozess vorgelagert, in dem alle Dokumente und Zeugnisse über die Betroffenen gesammelt werden. Deshalb sind jegliche Art von Aussagen, von Mitschülern, aus Schülerlisten, Pfarrbriefen, Charakterisierungen oder ähnliches bei Pater Willibrord Diever in der Abtei St. Ottilien hoch willkommen.